

Tragische Frauen im Nibelungenlied und in der Heike-Geschichte

Eisaku ISHIKAWA

『ニーベルンゲンの歌』と『平家物語』の比較研究(VI)

——クリームヒルトと二位殿と建礼門院——

石川 栄作

Vorwort

In den vergleichenden Untersuchungen über das Nibelungenlied und die Heike-Geschichte (*Heike-Monogatari* 平家物語) habe ich bisher als Nibelungenhelden hauptsächlich Siegfried, Hagen und Rüdiger behandelt und ihre tragischen Situationen erörtert. Daraus ergibt es sich, dass Kriemhild etwas mit jeder Tragödie zu tun hat. Diese Frau ist gerade die wichtige Person, die die Tragik des ganzen Nibelungenliedes vereinheitlicht, wie ich früher hingewiesen habe.¹⁾ Nunmehr soll diese Frau Kriemhild ordentlich behandelt werden. Dabei darf man eine andere Frau

1) Eisaku ISHIKAWA: Kriemhilds Falkentraum im Nibelungenlied und Giō-Elegie in der Heike-Geschichte. *Journal of Language and Literature The Faculty of Integrated Arts and Sciences The University of Tokushima*. Volume XIV, December 2006.

Brünhild nicht ungeachtet lassen. Kriemhild und Brünhild sind schicksalhafte Rivalinnen, seitdem das Urbild der Nibelungensage im 5. und 6. Jahrhundert in Rheinfranken entstanden ist. Die Nibelungentragödie verursacht der Gegensatz dieser beiden Frauen. Sie spielen bei der Entwicklung der Nibelungentragik eine wichtige Rolle.

In der Heike-Geschichte spielen dagegen die Frauen nicht so eine wichtige Rolle. Zum Beispiel treten *Giō* (祇王), *Aoi-no-mae* (葵前) und *Kogō* (小督) zwar in der Erzählung auf, aber sie sind ganz und gar die Nebenrollen. Ihre Tragödien werden nur als Opfer des tyrannischen Herrschers *Kiyomori* (清盛) erzählt, wie ich schon früher erörtert habe.²⁾ Es ist selbstverständlich, dass die Helden wie *Kiyomori*, *Yoshinaka* (義仲) und *Yoshitsune* (義経) in der Heike-Geschichte die Hauptpersonen sind, solange sie ein Kriegerroman ist. Es ist trotzdem nicht zu leugnen, dass die Frauen unbedingt nötig für die Tragik in der Heike-Geschichte sind, obgleich sie nur die Nebenrolle spielen. Das gilt für *Kiyomoris* Frau *Tokiko* (時子), gewöhnlich die Frau des Zweiten Rangs „*Nii-dono*“ (二位殿) genannt, und die Tochter zwischen *Kiyomori* und *Tokiko*, die Mutter des Kaisers *Antoku* (安徳天皇) und später „*Kenrei-mon-in*“ (建礼門院) genannt.

In der vorliegenden Arbeit sollen Kriemhild im Nibelungenlied, *Nii-dono* und *Kenrei-mon-in* in der Heike-Geschichte behandelt und beobachtet werden, was für eine Bedeutung sie für die Tragik jedes ganzen Werks haben.

I. Charakteristik der Kriemhild-Gestalt im Nibelungenlied

1. Kriemhild als liebende Jungfrau im ersten Teil

Das Nibelungenlied entstand um 1200 als mittelalterliches Heldenepos, indem der Nibelungendichter die Brünhildsage und die Burgundensage zusammengefügt hat. Dabei setzte er Kriemhild ins Zentrum seines Werks

2) Eisaku ISHIKAWA: a.a.O.

und bildete sie auf seine eigene Weise. Damit ist es ihm gelungen, die beiden Stoffe zu verbinden. Die Dichtung von Siegfrieds Mord ist nicht mehr die Brünhild-Tragödie, sondern der Voraussetzungsteil für Kriemhilds Rache. Das Gewicht ist von Brünhild zu Kriemhild verschoben. Gerade diese neue Hauptperson Kriemhild bewegt nun die Handlung dieses ganzen Werks. Das zeigt schon deutlich die 2. Strophe am Anfangsteil.³⁾

Ez wuohs in Burgonden ein vil edel magedîn,
 daz in allen landen niht schœners mohte sîn,
 Kriemhilt geheizen: si wart ein schœne wîp.
 dar umbe mousen degene vil verliesen den lîp. (2)

(Es wuchs im Burgundenland ein junges Edelfräulein heran,
 so schön wie keine andere auf der Welt.
 Kriemhild hieß sie. Später wurde sie eine schöne Frau,
 um derentwillen viele Krieger ihr Leben verlieren sollten.)

Die Verben „wuohs“(wuchs,2,1) und „wart“ (wurde,2,3) verweisen auf den Lebensprozess des Sichverwandeln und Reifens, betonen also den biographischen Charakter der Darstellung, wie Marianne Wahl ARMSTRONG hinweist.⁴⁾ Dieser Dichtungseingang „Ez wuohs in Burgonden ein vil edel magedîn“ legt also das Ganze als einen Kriemhildroman fest.⁵⁾ Das Nibelungenlied beginnt mit der Nennung ihres Namen und alles Ereignis geschieht in Beziehung zu Kriemhild, wird ja gerade durch sie verursacht. Dagegen gibt Brünhild Anlass zu Siegfrieds Mord, indem sie sich mit Kriemhild zankt. Früher war sie wichtige Hauptperson, ist aber

3) Ich zitiere den mittelhochdeutschen Text nach der Ausgabe von Karl BARTSCH und Helmut de BOOR(Das Nibelungenlied.F.A.Brockhaus, Wiesbaden 1972) und füge dabei unten auch die neuhochdeutschen Übersetzungen von Siegfried GROSSE (Das Nibelungenlied. Philipp Reclam jun.Stuttgart 1997) hinzu.

4) M.W. ARMSTRONG: Rolle und Charakter. Studien zur Menschendarstellung im Nibelungenlied. Göppingen 1979. S.250.

5) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.252-3.

nun im Nibelungenlied nur die Nebenrolle. Der Nibelungendichter gestaltete im Kontrast zu Brünhild eine neue Kriemhild-Figur und ließ sie im ersten Teil als eine schöne Edelfrau auftreten. Darin besteht die erste Leistung des Nibelungendichters.

Der Kontrast Kriemhilds zu Brünhild ist gleichzeitig auch der Siegfrieds zu Gunther. Wie ich früher erwähnt habe,⁶⁾ wird das Geschehen von der Werbung zu der Heirat bei den beiden kontrastlich entwickelt: Siegfried, von der schönen Jungfrau Kriemhild gehört, besuchte die burgundische Hauptstadt Worms und versuchte selbst um Kriemhild zu bewerben. Gunther, von der kräftigen Königin Brünhild gehört, fuhr aber nach Island und versuchte von Anfang an mit der Hilfe Siegfrieds um Brünhild zu bewerben. Als Siegfried zum Erstenmal Kriemhild sah, war sein Leid ein minnesänglicher Wahn (wân, 285,2). In Gunthers Fall war es dagegen die große Furcht (sorgen, 441,4) vor der Königin. Der Unterschied der beiden Werbungen wird klar in den Szenen, wo sich jeder Mann eine Frau nimmt. Als Kriemhild von ihrem Bruder Gunther hörte, dass er sie mit seinem Eid einem Krieger versprochen hat (612,3), fügte sie sich mit ihrer mädchenhaften Bescheidenheit (in magtlichen züchten, 615,1) und dem gebotenen Gehorsam (613) dem Wunsch des Bruders und gleichzeitig ihren eigenen heimlich gehegten Wünschen.⁷⁾ Als Siegfried neben Kriemhild lag und die junge Frau so zärtlich mit seiner edlen Liebe umfing, — so erzählt der Dichter — wurde sie mit ihm eins (629,1-3). Der Dichter berühmt, nicht für tausend andere Frauen hätte er sie wieder hergegeben (629,4). Als sich Gunther dagegen neben die Braut legen wollte, verweigerte Brünhild seine Liebkosung und fügte dem König unermessliches Leid zu (636,4). Mit der zweimaligen List von Siegfrieds Tarnkappe konnte Gunther erst sie zur Frau gewinnen. Seine Werbung steht unverkennbar in dem auffälligen Kontrast zu der Siegfrieds. In dem Kontrast zu der sich fleischlichen

6) Eisaku ISHIKAWA: Konflikte bei Kriemhild im Nibelungenlied. *Journal of Language and Literature* The Faculty of Integrated Arts and Sciences The University of Tokushima Volume XI, February 2004.

7) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.266.

Begierden hingebenden Liebe Gunthers für Brünhild entwickelt sich die Heirat Siegfrieds mit Kriemhild minnesänglich ins Ideal. Kurz gesagt, Kriemhild ist Hauptperson und trifft am Anfang im ersten Teil als liebende Jungfrau auf.

Kriemhild und Brünhild sind entgegengesetzt auch nach der Heirat geschildert: Kriemhild ist keine Königin, sondern vielmehr eine höfische Frau. Brünhild ist aber nach wie vor eine hochmütige Königin, die hartnäckig auf der Stelle der Königin beharrt. Die eifersüchtige stolze Brünhild, die inzwischen vom Ansehen des Ehepaars in der Heimat Xanten hörte, denkt immer darüber:

| | |
|---------------------------|------------------------------|
| Nu gedâht' ouch alle zîte | daz Gunthers wîp: |
| „wie treit et alsô hôhe | vrou Kriemhilt den lîp? |
| nu ist doch unser eigen | Sîfrit ir man: |
| er hât uns nu vil lange | lützel dienste getân.“ (724) |

(Nun dachte in der ganzen Zeit Gunthers Gemahlin immer wieder:
 „Wieso trägt Frau Kriemhild eigentlich den Kopf so hoch?
 Denn Siegfried, ihr Mann, ist doch unser Vasall:
 er hat uns schon zu lange keine Dienste geleistet.“)

Es war ihr schmachvoll, dass ihr Verwandten ihr fern waren und keine Lehenspflichten ihr aus Siegfrieds Land erfüllt wurden (725,2-3). So überredete Brünhild ihren Mann, den Boten zu Siegfried und seiner Frau zu senden, um sie zum Gastmahl einzuladen. Auf der anderen Seite hatte Kriemhild Heimweh nach Worms (741,3) und hielt die Nachrichten von der Einladung für gut (753,4). Sie nahm die Einladung voll Freude an und reiste erfreulich mit starker Sehnsucht nach der Heimat ab, ohne Brünhilds böswillige Absicht zu ahnen.

In Worms auch wird Kriemhild sehr schöne Frau geschildert (799), während Brünhild immer noch stolze Königin ist, die Siegfried als ihren Vasallen ansieht (803,3). Bald setzten sie sich nebeneinander und beginnen sich ihres Mannes zu rühmen. Dabei lobpreist Kriemhild ohne

Absicht ihren Mann: „Ich habe einen solchen Mann, dass alle diese Reiche in seiner Macht stehen sollten“ (815,3-4). Das verletzt aber Brünhilds Königinnenstolz, was zum Streit der beiden über den Rang der Männer führt.⁸⁾ In diesem Zank ist bemerkenswert, dass nicht Kriemhild, sondern Brünhild den Streit vorantreibt und jene bewusst zum Zorn reizt.⁹⁾ Kriemhild beherrscht sich so lange, aber beschimpft schließlich Brünhild als „mannes kebse“ (839,4), nämlich als Nebenfrau des Lehensmannes. Was sie so sagen lässt, ist letztlich ihre leidenschaftliche Liebe zu Siegfried.¹⁰⁾ Ihre feurige Liebe zu ihm beleidigt den Stolz Brünhilds, was die Ursache der Tragödie wird. Vor dem betrügerischem Kampf mit Sachsen-Heer geht der listige Hagen zu Kriemhild, um sie zu begrüßen. Dabei auch ist Kriemhild eine ihren Mann liebende Frau und sorgt sich um Siegfried, der sich auf den Krieg begibt. Um der Liebe zu ihrem Mann willen offenbart sie dem Helden Hagen die einzige schwache Seite ihres Mannes. Das wird aber umgekehrt die Ursache des Todes Siegfrieds. Als der Leichnam eines Helden zum Hof gebracht wird, erkennt sie sofort ihren Mann Siegfried und ruft liebevoll:

Dô rief vil trûreclîche diu kûneginne milt:
 „owê mich mînes leides! nu ist dir dîn schilt
 mit swerten niht verhouwen; du lîst ermorderôt.
 wesse ich, wer iz het getân, ich riet' im immer sinen tôt.“ (1012)

(Die edle Königin rief in großer Trauer:
 „O weh, welches Leid! Nun ist dir dein Schild nicht
 von Schwerten zerhauen worden. Du liegst ermordet vor mir.
 Wüßte ich, wer es getan hat, ich dächte nur noch an seinen Tod.“)

Diese Strophe beweist, dass sich Kriemhilds Rache an Hagen auf ihrer Liebe zu Siegfried gründet. Ihre leidenschaftliche Liebe zu ihrem Mann ist

8) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.271.

9) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.274.

10) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.274.

auch bei dem Begräbnis des Helden zu lesen. Ihre Ohnmacht am Grabe (1066; 1070) und schließlich ihr Wunsch, den Gatten vor dem Begräbnis noch einmal zu sehen, obwohl der Sarg bereits geschlossen ist (1068), zeigen die Heftigkeit ihrer Leidenschaft, wie M.W. ARMSTRONG darstellt.¹¹⁾ Danach bleibt sie in Worms um der Liebe zu ihrem Mann willen, denn sie möchte bei ihm sein. Sie sucht sehr oft voll Trauer das Grab ihres geliebten Mannes auf und bittet den guten Gott, sich seiner Seele anzunehmen (1103,1-2). Die liebende Frau leidet um der Liebe willen maßlos und das Unmaß dieses Leides lässt sich auch durch permanente religiöse Übungen nicht beschwichtigen.¹²⁾

Solche leidende Kriemhild betrübt am entscheidendsten der Raub des Hortes durch Hagen. Die trauernde Frau, die sich mit ihrem Bruder Gunther versöhnt hat, lässt den Hort nach Worms bringen, aber der Morgengabe Siegfrieds wird vom Intriganten Hagen geraubt. Kriemhilds Trauer wird noch tiefer, weil sie Siegfried herzlich geliebt hat. Kurz gesagt, die grenzenlose Liebe Kriemhilds zu Siegfried entwickelt sich im ersten Teil des Nibelungenliedes. Je tiefer ihre Liebe ist, desto tiefer wird ihre Trauer. Die Tragödie im ersten Teil vergrößert sich mit ihrer tiefen Trauer zu der ungeheuren Tragik im zweiten Teil.

2. Kriemhild als grimmige Rächerin im zweiten Teil

Wie tief die Liebe Kriemhilds zu Siegfried war, zeigt ihre Ablehnung der Wiederverheiratung im zweiten Teil, als der König Etzel im Hunnenland durch den Boten Rüdiger um sie wirbt. Zuletzt heiratet sie den Hunnenkönig, aber hinter dem Entschluss war ihre treue Liebe zu Siegfried, weil sie gedacht hat:

Do gedâhte diu getriuwe: „sît ich vriunde hân
alsô vil gewonnen, sô sol ich reden lân
die liute, swaz si wellen, ich jâmerhaftez wîp.

11) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.281.

12) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.284-5.

waz ob noch wirt errochen des mînen lieben mannes lîp?“
(1259)

Si gedâhte: „sît daz Etzel der recken hât sô vil,
sol ich den gebieten, sô tuon ich, swaz ich wil.
er ist ouch wol sô rîche, daz ich ze gebene hân.
mich hât der leidege Hagene mînes guotes âne getân.“ (1260)

(Da dachte die treue Kriemhild: „Da ich nun so viele Freunde
gewonnen habe, so lasse ich bedauernswerte Frau
die Leute reden, was sie wollen. Vielleicht wird
doch noch der Tod meines lieben Mannes gerächt?“

Sie dachte: „Wenn Etzel so viele Krieger besitzt und ich
über sie verfügen kann, dann werde ich alles tun, was ich will.
Er ist ja wohl auch so reich, daß ich großzügig schenken kann.
Mir hat der schreckliche Hagen mein ganzes Vermögen
genommen.“)

Kriemhild entschließt sich gerade aus der Treue an Siegfried, den Hunnenkönig Etzel zu heiraten. Das beweist die oben angeführte Beschreibung von „diu getriuwe (die Treue)“ (1259,1). Ihre Heirat mit Etzel ist nur das Mittel zum Zweck, an Hagen Rache um der Liebe zu Siegfried willen zu nehmen. Gerade ihre große treue Liebe zu Siegfried bringt später die größere Tragödie.

13 Jahre später sich verwirklicht die Rache aus der Treue. Wenn sie auch in großer Ehre 13 Jahre lang mit Etzel wohnte, vergaß sie nicht das Leid, das ihr zu Hause geschehen war (1391,4). Da überredet sie so listig den Mann Etzel, die Burgunden ins Hunnenland einzuladen, wie Brünhild im ersten Teil. Hier tritt Kriemhild als die auf lange Sicht planende, listig kalkulierende Rächerin in den Blick.¹³⁾ Kriemhild ist nun Intrigantin im

13) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.299.

Gegensatz zum ersten Teil.

Andererseits ist Hagen, der als Intrigant im ersten Teil geschildert war, ein herrlicher Held im zweiten Teil. Er verkörpert für die Nibelungen Hilfe und Zuversicht (1526,2), wie der Dichter preist. Hagens Rolle als Intrigant wurde mit der Rolle als Held getauscht. Hagen ist ein eigentlicher Held im Heldenepos des Burgundenuntergangs. Die Konfrontation zwischen Kriemhild und Hagen ist von Anfang an sehr stark. Kriemhild empfiehlt betrügerisch die Burgunden und sagt:

Si sprach: „nun sît willekomen, swer iuch gerne siht.
 durch iuwer selbes friuntschaft sô grüeze ich iuwer niht.
 saget, waz ir mir bringet von Wormez über Rîn,
 dar umb ir mir sô grôze soldet willekomen sîn.“ (1739)

(Sie sagte: „Nun seid jedem willkommen, der euch gerne sieht.
 Aus Freundschaft allein grüße ich euch nicht.
 Sagt, was ihr mir von Worms am Rhein mitbringt,
 weswegen ihr mir so außerordentlich willkommen sein solltet.“)

Gegen diesen Gruß lehnt sich Hagen auf und antwortet hönisch (1740) auf die Frage Kriemhilds „wohin habt Ihr den Hort der Nibelungen gebracht?“ (1741,2)

„Entriuwen, mîn vrou Kriemhilt, des ist vil manec tac,
 daz ich hort der Nibelunge niene gepflac.
 den hiezen mîne herren senken in den Rîn,
 dâ muoz er wærlîche unz an daz jungeste sîn.“ (1742)

(„In der Tat, meine Herrin, Kriemhild, es ist schon eine ganze Weile her, daß ich mich um den Hort der Nibelungen nicht mehr gekümmert habe. Meine Herren haben ihn in den Rhein versenken lassen. Dort wird er wahrlich bis zum jüngsten Tag liegen bleiben.“)

Da erteilt ihm Kriemhild eine Rüge: „Ihr habt mir nichts davon hierher ins Land gebracht, obwohl der Hort mir gehörte und ich über ihn seinerzeit verfügte.“(1743,2-3) Darauf antwortet Hagen sofort, die Klage Kriemhilds verhöhnend:

„Jâ bringe ich iu den tiuvel“, sprach aber Hagene,
 „ich hân an mînem schilde sô vil ze tragene
 und an der mînen brünne; mîn helm der ist lieht.
 daz swert an mîner hende des enbringe ich iu nicht.“ (1744)

(„Ja, ich bringe Euch den Teufel“, sagte Hagen.
 „Ich habe an meinem Schild schon so viel zu tragen
 und an meiner Rüstung. Mein Helm glänzt, und das Schwert,
 das ich in den Händen trage, bringe ich Euch nicht mit.“)

In diesem Streit kommt Kriemhild gegen Hagens Überlegenheit nicht an, und sie muss, im Gegenteil, dessen trotzige Beleidigung einstecken, um so weniger kann sie also aufgeben, wie M.W.ARMSTRONG erörtert.¹⁴⁾ Kriemhild fällt in die „vâlandinne“ (Teufelin,1748,4) , wie Dietrich sie in dieser Szene nennt.

In der zweiten Begegnung wird die Konfrontation zwischen Kriemhild und Hagen immer stärker. Hagen will nicht zum Grüßen aufstehen und legt auf seine Knie das hell glänzende Schwert, das je dem Helden Siegfried gehörte. Damit will Hagen den Zorn Kriemhilds anfachen. Seine Worte sind alle dabei so herausfordernd. Auf die Frage, weshalb er ihren Mann erschlagen hat, verheimlicht er ihr nicht mehr den Mord und bietet ihr offen und kühn Trotz. Gegen diesen hochmutigen Hagen will niemand von Kriemhilds Dienern kämpfen, was sie sehr ärgerlich macht. Das Scheitern ihres Anschlag lässt sie nicht aufgeben, sondern treibt sie zu noch härteren Maßnahmen weiter.¹⁵⁾ Sie ist nunmehr grimmige „vâlan-

14) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.301.

15) M.W. ARMSTRONG: a.a.O.,S.302.

dinne“, rachgierige Teuferin.

Am krassesten zeigt sich die Unmenschlichkeit Kriemhilds, als sie befiehlt, Etzels Sohn, nämlich ihren Sohn zur Tafel zu tragen (1912, 3). Der Dichter erzählt: „Wie hätte eine Frau aus Rache jemals schrecklicher handeln können?“ (1912,4) Mit dieser schrecklichen Tat lockt Kriemhild ihren Mann zum Kampf hervor. Der König Etzel kämpft nun gegen die Burgunden, weil sein Sohn von Hagen erschlagen wurde. Das verursacht Kriemhild, die sich an Hagen für den Mord Siegfrieds rächen will. Sie ist in die boshafte Rächerin heruntergekommen.

Mit Etzels Teilnehmen an dem Krieg entwickelt sich die Konfrontation zwischen Kriemhild und Hagen zum großen Krieg zwischen den Hunnen und den Burgunden, zum eigentlichen Burgundenuntergang. In der letzten Szene ist die dritte Konfrontation zwischen Kriemhild und Hagen zu lesen. Dietrich von Bern, der durch den Tod Rüdigers an dem Kampf teilnahm, fängt schließlich Hagen und Gunther und führt sie gebunden zu Kriemhild (2362,2). Kriemhild wirft sie getrennt in jedes Gefängnis. Zuerst geht die Frau zu Hagen und sagt aus Hass:

„welt ir mir geben widere, daz ir mir habt genomen,
sô muget ir noch wol lebende heim zen Burgonden komen.“
(2367,3-4)

(„Wenn Ihr mir das zurückgeben wollt, was Ihr mir genommen habt, dann könnt Ihr noch lebend heim ins Burgundenland kommen.“)

Was Hagen der Frau Kriemhild genommen hat, bedeutet zwar den Hort Siegfrieds, aber Kriemhild deutet auch den Tod Siegfrieds an.¹⁶⁾ Ihre Forderung, die sich nie verwirklicht, soll als Verschärfung ihres Willens zur Rache verstanden werden. Gegen diese heftige Kriemhild antwortet

16) Werner SCHRÖDER: Die Tragödie Kriemhilds im Nibelungenlied. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 90, 1960/61. S.154.

Hagen immer noch trotzig:

Dô sprach der grimme Hagene: „diu rede ist gar verlorn,
vil edeliu küneginne. Jâ hân ich des gesworn,
daz ich den hort iht zeige, die wîle daz si leben
deheiner mîner herren, sô sol ich in niemene geben.“ (2368)

(Da antwortete der finstere Hagen: „Diese Worte sind umsonst,
edle Königin. Denn ich habe wahrlich geschworen,
daß ich den Hort nicht zeige, solange einer meiner Herren lebt.
Solange werde ich ihn niemandem geben.“)

Mit diesen listigen Worten ist Hagen gelungen, dass Kriemhild ihrem Bruder Gunther den Kopf abschlagen lässt. Das ist aber auch alles genauso gekommen, wie Hagen es ihr gedacht hatte (2370,4). Hagen sagt:

„Nu ist von Burgonden der edel künec tôt,
Gîselher der junge unde ouch her Gêrnôt.
den schaz den weiz nu niemen wan got unde mîn:
der sol dich, vâlandinne, immer wol verholn sîn.“ (2371)

(„Nun sind vom Burgundenland der edel König,
der junge Giselher und auch Herr Gernot tot.
Den Schatz, den weiß jetzt niemand — außer mir und Gott.
Der soll dir, du Teufelsweib, für immer verborgen bleiben!“)

In dieser Szene bleibt Kriemhild immer noch eine Niederlage erleiden. Sie sagt zu dem hochmütigen Hagen:

Si sprach: „so habt ir übele geltes mich gewert.
sô wil ich doch behalten daz Sîfrides swert.
daz truoc mîn holder vriedel, dô ich in jungest sach,
an dem mir herzeleide von iuwern schulden geschach.“ (2372)

(Sie sagte: „Übel habt Ihr meine berechtigten Forderungen erfüllt.
So will ich wenigstens Siefrieds Schwert behalten.
Das hat mein geliebter Mann getragen, als ich das letzte Mal ihn sah,
an dem mir tiefes Herzeleid von Euch geschehen ist.“)

Mit diesen Worten zieht sie das Schwert aus der Scheide und hebt es mit ihren Händen. Sie schlägt ihm den Kopf. Diese Worte sind ihre letzten im Nibelungenlied, das ist nie bedeutungslos. Sie nahm Rache an Hagen aus der „herzeleide“, die vom Tod Siegfrieds herrührt. Ihre Tat beweist ihre treue unveränderliche Liebe zum geliebten Siegfried. In der letzten Szene bestehen die rächende Kriemhild und auch die liebende Kriemhild fort. Alle Unternehmen von ihr bescheidet ihre Liebe zu Siegfried.

Die Handlung im Nibelungenlied, dass sich Kriemhild an ihren Brüdern und Hagen für ihren geliebten Siegfried rächt, kommt aus der früheren Stufe her. Der Nibelungendichter band die Episode von Siegfrieds Mord organisch an der Sage des Burgundenuntergangs. Das neue Motiv, dass Kriemhild den geliebten Mann rächt, ist die eigene Leistung des Nibelungendichters. Deswegen sind zwei Kriemhildsfiguren im Nibelungenlied geschildert, die in Widerspruch zu stehen scheinen. In der Veränderung Kriemhilds von der naiv liebenden Jungfrau zur furchtbar rächenden Teuferin steht aber die Charakteristik Kriemhilds im ganzen Werk. Der Dichter versuchte den Widerspruch nicht zu beseitigen, sondern wollte ihn umgekehrt auffällig machen, so dass der ganze Aufbau des Nibelungenliedes wirkungsvoll wird. Und zwar ist die Doppelfigur Kriemhilds schon am Anfang des Werks vorausbedeutet. Es ist von Anfang an klar, dass Kriemhild den Helden Siegfried über alle Maßen lieben, deswegen später leiden und rächen wird. Diese Verwandlung Kriemhilds, die das Thema des ganzen Werks „die Liebe stets schließlich zum Leid führt“ (17,3; 2378,4) ausdrückt, charakterisiert also auch den Aufbau des ganzen Nibelungenliedes. Um die Teuferin Kriemhild im zweiten Teil auffällig zu machen, nämlich für die Konstruktion des ganzen Werks, schildert der Dichter betonend die liebende Jungfrau

Kriemhild im ersten Teil. In dieser äußersten Veränderung Kriemhilds vom liebenden Mädchen zur grausamen Rächerin steht die Charakteristik der Kriemhildsfigur im Nibelungenlied.

II. Tragische Frauen in der Heike-Geschichte

Wie oben erwähnt, spielt die Frau Kriemhild im Nibelungenlied eine wichtige Rolle, aber die Frauen in der Heike-Geschichte sind nur Nebenrollen. Wir können aber nicht verneinen, dass die Frauen für das Verständnis des Verfassers eine wichtige Rolle spielen. Das trifft für *Kiyomoris* Gattin *Tokiko* (時子), später „*Nii-dono*“ (二位殿) genannt, und auch für die Tochter *Tokuko* (徳子) der beiden, die Mutter des Kaisers *Antoku* (安徳天皇), später „*Kenrei-mon-in*“ (建礼門院) genannt. Unten beobachten wir, welche Rollen die beiden Frauen in der Tragik des Untergangs der Heike-Familie spielen, welche Bedeutungen sie für die ganze Heike-Geschichte haben.

1. Nii-dono, Kiyomoris Gattin Tokiko

Die Herkunft der *Kiyomoris* Gattin *Tokiko* ist in der Heike-Geschichte nicht erzählt. Nach den anderen Materialien war aber der Vater *Taira no Tokinobu* (平時信) genannt, kommt aus der anderen Abkunft als *Kiyomori*. Die Mutter war die Tochter der mittelständischen Adligen. Wie sich *Kiyomori* (清盛) mit *Tokiko* verheiratet hat, ist nicht deutlich. Zu diesem Zeitpunkt bekam *Kiyomori* aber schon zwischen sich und der anderen Frau den ersten Sohn *Shigemori* (重盛). *Kiyomori* hatte insgesamt 18 Kinder, darunter waren die Kinder zwischen *Kiyomori* und *Tokiko* sicherlich *Munemori* (宗盛), *Tomomori* (知盛), *Shigehira* (重衡) und *Tokuko*. Sonst sind die Frau des *Fujiwara-no-Takafusas* (藤原隆房) und die Frau *Shuri-no-daibu Nobutakas* (修理大夫信隆) als ihre Kinder anerkannt.

Auf der anderen Seite ist *Hei-dainagon-Tokitada* (平大納言時忠) unter den Brüdern *Tokikos* am bemerkenswerten. *Tokitada* ist bekannt für den Mann, der hochmütig sagte: „Wer nicht dem Heike-Geschlecht gehört, soll kein Mensch sein.“ (das 1. Band „*Kaburo*“ 禿髮, die Jungen mit dem

kurz geschorenen Harr) Wie seine Worte beweisen, war *Tokitada* ein sehr hochmütiger Gewaltiger. *Kiyomori* kommt mit seiner Hilfe immer weiter empor. Über *Tokiko* damals ist nichts in der Heike-Geschichte erzählt. Sie lebte wahrscheinlich als eine normale Frau des mittelständischen Adligen und als eine Mutter. Mit *Kiyomoris* Emporkommen wurde ihr aber der Titel des Zweiten Rangs „*Nii-dono*“ (二位殿) verliehen. Es war vielleicht in der Zeit, als ihre Tochter *Tokuko* den Kaiser *Takakura* (高倉天皇) heiratete. Ihr Umkreis wurde natürlich prächtig, sie war dennoch nur eine normale Mutter in der Heike-Geschichte. Im Abschnitt „*Gosan*“ (御産 Geburt des Kindes) vom 3. Band blieb die normale Mutter *Tokiko*, wie der Vater *Kiyomori* auch, bei der Geburt des Kindes von der Tochter *Tokuko* unruhig und wusste nicht, was sie tun sollte. Nachdem der Kaiser *Takakura* später dem Thron entsagte und sein kleiner Sohn 1180 der nächste Kaiser „*Antoku*“ wurde, gewannen *Tokiko* und *Kiyomori* als Großeltern große Ehre und mächtige Gewalt. Über *Tokiko* in dieser rühmreichen Zeit ist nichts in der Heike-Geschichte erzählt, aber sie war vielleicht auf dem Gipfel der Glückseligkeit das ganze Leben hindurch.

Der Gipfel ihres Glücks bedeutete gleichzeitig auch den Anfang ihres Missgeschicks. Das Wohlgedeihen des Heike-Geschlechtes verursacht allmählich den Widerstand gegen die Heike-Familie. *Yoritomo* (頼朝) in *Izu* (伊豆) und *Yoshinaka* (義仲) in *Kiso* (木曾) ergreifen nacheinander die Waffen. Die Soldaten in der Provinz, die auf Heikes Seite standen, gehen ins feindliche Lager über. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, dass Unruhen zwischen dem Heike- und Genji-Geschlecht bald geschehen werden. Außerdem wurde *Kiyomori* der Hauptfeiler der Heike-Familie, um Mitternacht am 27. Februar 1181 (*Jishō* 治承 5) krank und gerieten schon am nächsten Tag in schwere Krankheit. Bei der ersten Krankheit ihres Mannes spielt *Tokiko* eine wichtige Rolle. Als seine schwere Krankheit ins Gerede kam, flüsterten besonders die Leute in *Rokuhara* (六波羅): „Das ist die Vergeltung seiner Missetat!“ Während *Kiyomori* viel Leid der brennendern Hölle erfuhr, träumte seine Frau *Nii-dono* einen schrecklichen Traum. Diese Episode ist sehr wichtig für das Verstehen der

Idee des Verfassers. Die Szene soll unten zitiert werden.¹⁷⁾

入道相国(にふだうしゃうこく)北(きた)の方(かた)、二位殿(にみどの)の夢(ゆめ)にみ給(たま)ひける事(こと)こそおそろしけれ。猛火(みやうくわ)のおびたたくもえたる車を、門(かど)の内(うち)へやり入(い)れたり。前後(ぜんご)に立ちたるものは、或(あるい)は馬(うま)の面(おもて)のやうなるものもあり、或(あるい)は牛(うし)の面(おもて)のやうなるものもあり。車のまへには、無(む)といふ文字(もじ)ばかりぞみえたる、鉄(くろがね)の札(ふだ)をぞ立てたりける。二位殿(にみどの)、夢(ゆめ)の心に、「あれはいづくよりぞ」と御(ご)たづねあれば、「閻魔(えんま)の庁(ちやう)より、平家(へいけ)太政(だいしゃう)入道殿(にふだうどの)の御(ご)迎え(おんむかへ)に参(まゐ)り候(こう)と申(まう)す。「さて其(その)札(ふだ)は何(なに)といふ札(ふだ)ぞ」と問(と)はせ給(たま)へば、「南閻浮提金銅(なんえんぶだいこんどう)十六丈(ぢやう)の盧遮那仏(るしゃなぶつ)焼きほろぼし給(たま)へる罪(つみ)によ(よ)て、無間(むけん)の底(そこ)に墮(お)ち給(たま)ふべきよし、閻魔(えんま)の庁(ちやう)に御(ご)さだめ候(こう)が、無間(むけん)の無(む)をば書(か)かれて、間(けん)の字(じ)をばいまだ書(か)れぬなり」とぞ申しける。二位殿(にみどの)うちおどろき、あせ水(みづ)になり、是(これ)を人(ひと)々(た)にかたり給(たま)へば、きく人(ひと)みな身の毛(け)よ立ちけり。(卷第六「入道死去」)

Nii-dono, die Frau des Budda-Anhänger *Kiyomori*, träumte einen grässlichen Traum. Sie sah eine stark flammende Karre in die Pforte eindringen. Die Männer standen im vorderen und hinteren Teil der Karre. Die einen hatten ein gleiches Gesicht wie Pferd und die anderen wie Kuh. Auf der Vorderseite des Wagens war eine eiserne

17) Ich zitiere den japanischen originalen Text nach der Ausgabe von Keizaburo SUGIMOTO(Kodabsha-gakujutsubunko) und füge dabei unten die deutschen Übersetzungen von mir hinzu. Zu den deutschen Übersetzungen waren mir zwei folgende englische Übersetzungen nützlich: *The Tale of the Heike*. Volume I, translated by Hiroshi KITAGAWA/Bruce.T.TSUCHIDA. University of Tokyo Press 1977. und *The Tale of the Heike*, translated by Helen Craig MCCULLOUGH. Stanford University Press, California 1988.

Schreibtafel gestellt, wo nur „Hölle ohne“ geschrieben war. *Nii-dono* fragte träumerisch: „Woher kommt die Karre?“ Einer auf der Karre antwortete: „Aus Emmas Hof sind wir gekommen, um den Buddha-Anhänger der Heike-Familie *Kiyomori* zu empfangen.“ Sie fragte wieder: „Was bedeutet die Buchstabe auf der Schreibtafel?“ Darauf antwortete er: „Ihr Mann brannte den sechzehn-jō Buddha von *Nan-en-budai* (den Buddha in *Nara*). Wegen der Sünde sollte er auf den Grund der Hölle ohne Ende fallen. So bestimmte der Emma-Hof und die Buchstabe „Hölle ohne“ wurde eingeschrieben, aber das Wort „Ende“ ist noch nicht geschrieben.“ *Nii-dono* wachte vor Furcht auf und und war ganz und gar in Schweiß gebadet. Als sie das den Leute erzählte, standen ihnen allen, die das hörten, die Haare zu Berge. (Der 6. Band „Der Tod *Kiyomoris*“)

Abgesehen von *Kiyomori* in der geschichtlichen Tatsache, beging *Kiyomori* in der Heike-Geschichte als hochmütiger Tyrann viele Sünden: er ließ nicht nur unschuldige Mädchen *Giō* (祇王) und *Hotoke* (仏) in den Abgrund des Missgeschicks fallen, sondern auch bestrafte streng die Männer, die ihm Widerstand leistete. Außerdem sperrte er den ausgeschiedenen Kaiser *Go-Shirakawa* (後白河法皇) in ein Hof ein, und ließ die Stadt *Nara* (奈良) angreifen und schließlich den Buddha in *Nara* brennen. Das Brennen des Buddhas war die schwerste Sünde, von der man je nie gehört hatte. Damals dachte man, solcher Verbrecher, der Gott und Buddha vernachlässigt hat, sollte sicher in die Hölle fallen. So fügte der Verfasser der Heike-Geschichte den Gedanken hierhin ein. Er versteht nämlich den Tod *Kiyomoris* als Vergeltung der Missetat. Das ergibt sich aus dem Traum *Tokikos*. In diesem Sinne spielt sie eine wichtige Rolle. Das Fieber ihres Mannes war sehr hoch, aber sie näherte sich ihm zu Häupten und forderte ihn mit Tränen zu dem letzten Willen auf. *Tokiko* wusste als *Kiyomoris* Frau ruhig die Gesamtlage zu überblicken. Das Vermächtnis ihres Mannes war ja sehr schrecklich, wie ich früher erörtert

habe.¹⁸⁾ *Tokiko* spielt in dieser Szene eine wichtige Rolle.

Nach dem Tod ihres Mannes wurde *Tokiko* Nonne, Nonne des Zweiten Ranges (二位殿) genannt. Da stürmte das Missgeschick ihre Umgebung an. In der 2. *Juei*-Zeit (寿永 2, 1183) erlitt die Heike-Armee eine schwere Niederlage im Kampf mit *Yoshinakas* Heer auf dem *Kurikara-tōge*-Pass (倶梨迦羅峠) und kam mit dem Leben nach *Kyoto* (京都) davon. Die Heike-Armee hatte nicht mehr Macht, den Feind abzuwehren, und entschloss sich, die Hauptstadt *Kyoto* zu verlassen und nach Westen zu fliehen. Solches entschied verzagt der Sohn *Tokikos* *Munemori* (宗盛), nunmehr der General des Heike-Geschlechtes. Seiner Entscheidung gemäß musste *Tokiko* auch mit ihrer Tochter *Tokuko* und derem Sohn *Antoku*-Kaiser die Stadt *Kyoto* verlassen und nach Westen fliehen. Danach gewann die Heike-Familie seine Macht wieder und kämpfte mit dem *Kamakura*-Heer (鎌倉勢), der *Yoshinaka* besiegen und *Kyoto* beherrscht hatte. Mit dem Krieg geriet aber *Tokiko*, die damals in *Yashima* (屋島) von *Shikoku* (四国) war, in Not: Ihr jüngster Sohn *Shigehira* (重衡) wurde von der *Genji*-Armee (源氏勢) gefangen. Er wurde nach *Kyoto* zurückgebracht und als Gefangener schmachvoll in der Stadt herumgeführt. Wie traurig *Tokiko* in *Yashima* diese Nachricht hörte und klagte! Ihre Sorge war aber ohne Ende.

Zu dem *Taira* Major Ratsherr *Tokitada* (平大納言時忠) in *Yashima* wurde die Verordnung des ausgeschiedenen Kaisers *Go-Shirakawa* von einem Boten gebracht, dessen Inhalt hieß: „Der Lord *Shigehira* soll gerettet werden, aber als Ersatz dafür sollen die Drei heiligen Schätze (三種神器) übergeben werden.“ Die Drei heiligen Schätze waren das Symbol des Kaisers. *Go-Shirakawa* wollte unbedingt sie zurücknehmen. Die Heike-Seite wollte umgekehrt sie nie ausliefern. *Tokiko*, die mit der Verordnung auch einen Brief von ihrem Sohn *Shigehira* erhalten hatte, wollte aber ihn retten. Bei der Beratung, wie die Heike-Seite auf der

18) Eisaku ISHIKAWA: Siefrieds Mord im Nibelungenlied und Kiyomoris Tod in der Heike-Geshichte. *Journal of Language and Literature The Faculty of Integrated Arts and Sciences The University of Tokushima Volume XVIII*, December 2010. S.86-87.

Verordnung antworten soll, bat sie weinend den Heike-General *Munemori* um das Retten ihres Sohnes *Shigehira* und sagte, sie sollten die Drei heiligen Schätze nach *Kyoto* zurückgeben. Darauf antwortete *Munemori*: „Ich verstehe deine Gefühle, aber es ist leichtsinnig, dass wir sie übergeben. Es ist unmöglich. Unser kleiner Kaiser erhält den Thron, weil er bei sich die Drei heiligen Schätze besitzt. Ich verstehe, du liebst deinen Sohn, aber es hängt von Umständen ab. Willst du deine anderen Kinder für *Shigehira* allein aufopfern?“ Mit diesen Worten wies *Munemori* die Bitte seiner Mutter ab. Da offenbarte *Tokiko* ihm ihre bisherigen Gemüts-umstände und sagte: „Wenn ich hörte, *Munemori* wäre nicht mehr am Leben in dieser Welt, wollte ich auch ihn verfolgen. Tötet mich, damit ich nicht wieder solche Schmerzen erleiden müsste.“ Die Zuschauer hatten Mitleid mit ihr und senkten die Augen mit Tränen.

Dieses Problem bestimmten schließlich die Worten des Neuen Mittelen Ratsherrn *Tomomori* (新中納言知盛): „Wenn wir auch die Drei heiligen Schätze nach *Kyoto* wiedergäben, würde *Shigemori* glücklich nicht immer zu uns zurückgegeben. Wir müssen in den Brief aufrichtig einschreiben, warum wir ihre Forderung nicht annehmen können.“ Die Bitte *Tokikos* wurde fruchtlos abgewiesen. Sie begann einen Brief an *Shigehira* mit Tränen zu schreiben, wusste aber nicht, wie sie schreiben sollte. Ihre mütterliche Liebe ließ sie mit knapper Not einen Brief schreiben und ihn an ihren Sohn nach *Kyoto* senden. Nach dem Tod ihres Mannes *Kiyomori* wollte sie als seine Frau alle schweren Lasten der Heike-Familie auf ihre Schultern nehmen, konnte aber in der Krise der Gefangenschaft ihres Sohnes nicht mehr die Gesamtlage überblicken. Sie wurde nunmehr ganz und gar schwache Mutter, die nichts tun konnte.

Diese Frau *Tokiko*, die einmal die Drei heiligen Schätze verlassen wollte, beharrte aber hartnäckig auf ihnen, als die Heike-Armee 1184 (*Genryaku* 元暦 2) eine entscheidende Schlacht mit dem Genji-Heer in *Dannoura* (壇ノ浦) schlug. An diesem Tag war *Tokiko* mit dem kleinen Kaiser *Antoku* auf einem Schiff. Dieses Schiff wurde in Sicherheit durch die Flotte der Heike-Armee vor dem Angriff des Feindes geschützt. Als der Kampf aber immer wirrer wurde, war es in diesem Schiff für den

kleinen Kaiser nicht immer sicher. Der Neue Mittlere Ratsherr *Tomomori* erreichte mit der Kahn das Schiff des Kaisers und berichtete die Kriegslage. Dabei dachte die Nonne des Zweiten Rangs *Tokiko*, es sei höchste Zeit, sich für die Heike-Familie gefasst auf den Untergang zu machen. Da sie solches schon längst geahnt hatte, kam sie nun nicht aus der Fassung und trug zwei der Drei heiligen Schätze bei sich, die für die Heike-Familie das Symbol des Kaisers war. Danach nahm sie den kleinen Kaiser auf den Arm und sagte zu den Kammerfrauen: „Ich bin nur eine Frau, aber will dem Feind in die Hände nie fallen. Ich begleite den kleinen Kaiser. Folgt mir, ihr, die treu zu ihm sind!“ Sie tritt ruhig an den Strand des Schiffs. Da fragte der kleine Kaiser *Antoku*: „Wohin führst du mich, Großmutter?“ Darauf antwortete sie ruhig ermahnend und tröstend : „Du bist als Kaiser geboren, aber dein Schicksal kommt nun zu Ende. . . . Wende sich zuerst nach Westen und nimm vom Großen Tempel in *Ise* (伊勢) Abschied! Wende dann weiter nach Westen und wiederhole den Namen des Amida Buddhas, damit er zu dir kommen möge, um dich zum schönen Land zu führen. In diesem Land herrscht die Ekelhaftigkeit, also führe ich dich zum Reich des Paradieses. . . . Auf dem Grund des Meers ist auch eine schöne Hauptstadt.“ Mit diesen Worten warf sie sich mit dem kleinen Kaiser in das weite Meer. Sie war nicht mehr solche schwache Mutter, die je wegen des Briefs ihres Sohnes *Shigehira* die Fassung verloren hatte. Sie ist nunmehr eine zur höchsten Erkenntnis gelangenen Frau, die alle Unglücke auffängt und gelassen nach der Sterbenswelt abreisen will. In ihrem Verhalten und Handeln ist der unerschütternde Wille zu finden, dass die Heike-Familie das Symbol des Kaisers und der Ehre nie übergeben will. Mit diesem Verfahren *Tokikos* konnte die Heike-Familie knapp die Ehre wahren.

So stand das Heike-Geschlecht durch *Kiyomori* in der höchsten Blüte des Gedeihens und kam mit dem Tod seiner Frau zu Ende. Als Frau des Tyrann *Kiyomori*, als Mutter vieler Söhne spielt *Tokiko* nur Nebenrolle in der Heike-Geschichte, aber sie ist unentbehrlich für die Entwicklung der Tragödie im ganzen Werk.

2. Kenrei-mon-in — die Tochter Kiyomoris

und die Mutter des Antoku-Kaisers

Im Unterschied zu der Nonne des Zweiten Rangs *Tokiko* ist *Kenrei-mon-in* (建礼門院), *Kiyomoris* Tochter *Tokuko* und die Mutter des *Antoku-Kaisers*, in der Heike-Geschichte ganz und gar nicht charakterisiert. Ihr Verhalten ist einfach passiv. Ihre Heirat mit dem Kaiser *Takakura* ist sozusagen Konvenienzheirat durch den Tyrann *Kiyomori*, der die Familie des Kaisers und die des Heike-Geschlechts verbinden will. 6 Jahre später, am 12. November 1178 (*Jishō* 治承 2) gebar *Tokuko* endlich einen Sohn, wie die Heike-Familie lange erwartet hatte. Dieser Sohn wurde einen Monat später als Kronprinz bestimmt. 2 Jahre später, 1180 (*Jishō* 4) übernahm er den Thron von seinem Vater, dem Kaiser *Takakura* und wurde *Antoku-Kaiser*. Er war dabei nur 3 Jahre alt. Das war auch die List von *Kiyomori*. Das beweist deutlich der Abschnitt „Der Kaiser reist nach *Itsukushima*“ (厳島御幸). Da ist folgend geschrieben: „Am 21. Februar wurde der Kaiser *Takakura* dazu gezwungen, den Thron seinem kleinen Sohn zu übergeben, obwohl er keineswegs krank war. Dieses tat der tyrannische Herr *Kiyomori*, der sich verhält, wie er will.“ Der Kaiser *Takakura* fürchtete selbst, dass sich der ausgeschiedene Kaiser *Go-Shirakawa* nicht gut mit dem Tyrann *Kiyomori* vertragen hatte und in das kaiserliche Lustschloss eingesperrt worden war. So dachte der Kaiser *Takakura*, *Kiyomoris* Zorn würde sich mildern, wenn der Sohn seiner Tochter den Thron bestiege und die Stelle als Großvater des Kaisers damit festgestellt würde. Wegen dieser Sorgen starb der Kaiser *Takakura* am 14. Januar 1181 (*Jishō* 5) mit 20 Jahren.

Nach dem Tod des neu ausgeschiedenen Kaisers *Takakura* (高倉上皇), am 24. Dezember 1181, hat *Tokuko* den Titel von *Kenrei-mon-in* (建礼門院) erhalten und damit gleiche Belohnung wie *Takakura* bekommen. Sie geriet aber seither in das Missgeschick. Dem neu ausgeschiedenen Kaiser *Takakura* nachgefolgt, starb ihr Vater *Kiyomori*. Das Geschlecht von Genji erhob sich nach und nach gegen die Heike-Familie. Besonders die Armee von *Kiso-no-Yoshinaka* (木曾義仲) drängten sich schon im Jahr 1183 (*Juei* 寿永 2) in die Stadt *Kyoto* heran. Die Heike-Familie wollte mit

dem kleinen Kaiser *Antoku* nach Westen fliehen. Dabei besuchte der General *Munemori* die Frau *Kenrei-mon-in* in *Rokuhara* und offenbarte ihr die Flucht. So erwiderte sie: „Was auch immer geschähe, ich will dir nunmehr zu Gebote stehen.“ Dabei war *Go-Shirakawa* schon geflohen. Deshalb brachte die Heike-Familie nur mit dem kleinen Kaiser *Antoku* mit und floh nach Westen. Da nahm die Frau *Kenrei-mon-in* den kleinen Kaiser auf dem Arm und stieg auf die Sänfte. Bei dieser Flucht aus der Stadt *Kyoto* nach Westen war sie nur eine Marionette, die dem Willen des Heike-Generals *Munemori* gehorcht und gehandelt hatte.

Danach gewann die Heike-Armee die Kräfte wieder und kam nach *Fukuhara* (福原) zurück. Hier kämpfte sie mit dem *Kamakura*-Heer, das *Yoshinaka* (義仲) niedergeschlagen hatte, und wurde ganz überwältigt, so dass sie nach *Yashima* (屋島) schließlich floh. Dort auch wurde aber sie von *Yoshitsune* (義経) angegriffen und floh auf das Meer. Einen Monat später wurde sie am Ende in *Dan-no-ura* (壇ノ浦) vollständig zerstört. Im Abschnitt von „Stürzen des früheren Kaisers in das Meer“ (Band11), wo sich *Kiyomoris* Frau *Tokiko* mit dem kleinen Kaiser *Antoku* über Bord stürzte, ist die Handlung der Frau *Kenrei-mon-in* ganz und gar nicht geschildert, erst im nächsten Abschnitt von „dem Ende des Herrn *Noto*“ (能登殿最期) wird es ganz einfach und kurz erzählt, wie es ihr stand:

女院 (にょうみん) はこの御有様 (おんありさま) を御覧 (ごら) じて、御焼石 (おんやきいし)、御硯 (すずり)、左右の御ふところにいれて、海へいらせ給ひたりけるを、渡辺党 (わたなべたう) に源五右馬允昵 (げんごうまのじょうむつる)、誰 (たれ) とは知り奉らねども、御 (おん) ぐしを熊手 (くまで) にかけてひきあげ奉る。女房達、「あなあさまし。あれは女院にてわたらせ給ふぞ」と、声々口々に申されければ、判官に申して、いそぎ御所の御舟へわたし奉る。
(巻第十一「能登殿最期」)

(Nachdem die Frau *Kenrei-mon-in* diesen Zustand ihres Sohnes angesehen hatte, setzte sie den erwärmenden Stein und den Tintenstein in die linken und rechten Seiten der Busen ein und sprang

ins Meer hinein. Das sah *Gengo-Uma-no-jō-Mutsuru* von *Watanebe-Bündnis* und ruderte zu ihr. Obgleich er nicht wusste, wer sie war, hob er ihr mit dem Rechen das Haar. Die Frauen riefen alle: „Wie fürchtlich es ist! Das ist doch die Frau *Kenrei-mon-in*. Sei ihr nicht unhöflich!“ Sie benachrichtigten davon dem *Hōgan Yoshitsune* und brachten die Frau schnell in das kaiserliche Schiff.

(Band 11, „Ende des Herrn *Noto*“)

Im Kontrast zu ihrer Mutter Nonne des Zweiten Rangs wurde die Frau *Kenrei-mon-in* von den Feinden sofort aus dem Wasser gehoben. Obgleich sie die Mutter des kleinen Kaisers *Antoku* war, wurde sie ganz und gar nicht beachtet bei der Entwicklung der Heike-Geschichte. Sie spielte nur eine Nebenrolle. Sie war nur eine Frau, die auf sich passiv nicht nur das Wohlgedeihen des Heike-Geschlechts, sondern auch das Schicksal seines Untergangs nahm.

Die Frau *Kenrei-mon-in* spielt aber im Epilog, der sich nach dem 12. Band fortsetzt, eine wichtige Rolle. Wie ich oben erwähnt habe, wurde sie nur vom Schicksal fortgetrieben und die Darstellung von ihr war ganz einfach. Sie wurde aber im Epilog plötzlich beredt und begann fließend zu sprechen, als ob sie die Heilige wäre, die zum höchsten Erkenntnis gelangt hätte. Wie geschah denn diese Unausgeglichenheit? Man kann als eine Möglichkeit denken, der Epilog wurde später ergänzend zu der ursprünglichen Heike-Geschichte hinzugefügt. Die Heike-Geschichte war vielleicht zu Ende mit der Darstellung vom „*Rokudais* Enthaupten“ (六代被斬) des 12. Bandes: „So starben die Söhne der Heike-Familie aus dieser Welt ganz und gar aus.“ Mit der Zeit trat die überlebte Frau *Kenrei-mon-in* in den Vordergrund, so dass der Epilog zu der ursprünglichen Heike-Geschichte hinzugesetzt wurde. So entstand die neue Form der Heike-Geschichte, die man heutzutage lesen kann.

Der Inhalt des Epilogs ist also das Geständnis der buddhistischen Erkenntnis von der Frau *Kenrei-mon-in*. Nachdem sie nach *Kyoto* zurückgekehrt war, lebte sie in einem ärmlichen und rohen Haus in der Gegend von *Yoshida* (吉田). Ihr einsames Leben war ja elend. Der

Verfasser erzählt: „Sie glich einem Fisch auf dem Land und einem Vogel, der von dem Nest getrennt war. Im Vergleich zu diesem armen Leben ist ihr das harte Leben auf dem Schiff viel vertrauter. Sie sehnt sich nach dem elendem Leben auf dem Schiff.“(*Kenrei-mon-in* als Nonne) So wurde sie Nonne und lebte einsam mit Tränen nur in der Erinnerung an das Heike-Geschlecht, das auf den Grund des Meers gesunken war, und an ihren gestorbenen Sohn, den *Antoku*-Kaiser, und ihre liebe Mutter *Tokiko*, Nonne des Zweiten Rangs.

Inzwischen geschah ein heftiges Erdbeben, so dass es ihr in der ärmlichen Wohnung in *Yoshida* immer unangenehmer wurde. Sie zog in ein kleines Haus namens *Jakkōin* (寂光院) ein, das tief im Berg *Ōhara* (大原) war. Sie erinnerte sich dort nur an ihren gestorbenen Sohn, den Kaiser *Antoku*. Dabei stand ihr das Bild vom kleinen Kaiser vor Augen und konnte niemals ihren Sohn vergessen. Sie setzt aber fort, jeden Tag vor dem Buddha zu beten, die Trauer ertragend.

So lebte die Frau *Kenrei-mon-in* einsam dort in *Jakkōin* tief im Berg *Ōhara*. Eines Tages im Frühling 1186 (*Bunji* 文治 2) besuchte sie unerwartet der ausgeschiedene Kaiser *Go-Shirakawa*. Als er *Jakkōin* erreichte, war nur eine Nonne und Kammerfrau, *Awa-no-Naishi* (阿波内侍) genannt. Sie sagte, ihre Herrin *Kenrei-mon-in* sei hinauf in den Berg gegangen, um die Blumen abzupflücken. Inzwischen kam sie mit der anderen Kammerfrau, *Dainagon-no-Suke* (大納言典侍) genannt, vom Berg zurück. Als sie den Besucher sah, blieb sie wie angewurzelt stehen. Die Frau in der ärmlichen Kleidung scheute sich vor der Begegnung, aber die Kammerfrau ermutigte sie, ihn zu sprechen. So bezwang die Frau *Kenrei-mon-in* die Träne und sprach ihn. Der ausgeschiedene Kaiser war aufs tiefste gerührt. Bei dieser Begegnung offenbarte ihm die Frau mit Tränen ihre jetzigen Gemütszustände und erinnerte sich lange an ihr bisheriges Leben wie folgend zurück.

Als die Tochter des Kanzlers *Kiyomori* wurde sie die Mutter des Kaiser *Antoku*, so dass alles ihr ganz nach dem Wunsch ging. Sie dachte, die Wonne im Himmel könnte nicht größer als ihr Vergnügen in dieser Welt gewesen sein, das sie jeden Tag erfahren hatte. Seit Herbst in der

Juei-Zeit floh das Heike-Geschlecht, von *Yoshinaka* vertrieben, aus der Stadt *Kyoto* nach Westen und wurde hilflos im Elend. Dabei erfuhr die Frau die Trauer, die die Trennung von den lieben Menschen verursacht hatte, und alle Schmerzen in dieser Welt. Danach floh das Heike-Geschlecht nach *Dazaifu* (大宰府) in *Chikuzen* (筑前), aber wurde von *Ogata Koreyoshi* (緒方維義) in *Kyushu* (九州) ausgetrieben und zu dem elenden Seeleben gezwungen, wobei kein Essen war, wenn auch etwas zu essen wäre, kein Wasser war. Nach der Vernichtung in *Ichinotani* (一の谷) starben die Söhne früher als Eltern und die Frauen waren ohne Männer. Als sie ein Fischerboot auf der See sah, fürchtete sie sich, es sei Gegner. Als sie weiße Reiher weit auf den Kiefern in Scharen fliegen sah, ängstigte sie sich, es seien die Fahnen des Gegners. In *Moji* (門司), *Akama-no-Seki* (赤間の関) erkannte sie, es sei der letzte Kampf. Die Nonne des Zweiten Rangs hegte den kleinen Kaiser *Antoku* und trat an den Rand des Schiffs. Da fragte der Kleine, wohin sie ihn führe. Darauf antwortete sie mit Tränen, sie führe ihn in das bessere Land vom Paradies. Sie sprang mit dem Kleinen in das Meer hinein. Dies alles sah die Frau *Kenrei-mon-in* daneben. Sie ertrag schwer die Schmerzen. Die Klage der zurückgelassenen Menschen war noch schrecklicher als der Schrei des Sünders unter der Flamme in der Hölle. Dann wurde die Frau vom Soldaten des Gegners gefangen und nach *Kyoto* gebracht. Auf dem Weg träumte sie von ihrem Kind und den adrigen Menschen, die in dem besseren Platz als in dem früheren Hof anwesend waren. Als sie fragte, wo sie sei, antwortete die Nonne des Zweiten Rangs, es sei der Palast des Drachenkings (竜宮城) auf dem Grund des Meers. Als sie weiter fragte, ob es in diesem wunderbaren Palast den Schmerzen gäbe, antwortete die Nonne des Zweiten Rangs, es sei in dem Sutra namens *Ryuchiku-kyo* (竜畜経) beschrieben, und bat für das Glück in der anderen Welt zu beten. In diesem Augenblick wachte sie vom Traum auf.

Solches erzählte die Frau *Kenrei-mon-in* zu dem ausgeschiedenen Kaiser. Sie hat nämlich verschiedenartige Wonnen und Schmerzen, die sogenannten Sechs Wege (*Rikudō* 六道) in dem Sinn des Buddhismus erfahren. Die Lehre des Buddhismus belehrt die Menschen, sie

wiederholten diese Sechs Wege. Wenn sie diese Theorie erkannten und sich zum Buddhismus bekenneten, könnten sie in den Himmel des Buddhas kommen. Dies sieht nunmehr die Frau *Kenrei-mon-in* ein. Der ausgeschiedene Kaiser *Go-Shirakawa* besuchte sie in *Jakkōin*, um sie zu trösten, aber verwunderte sich umgekehrt darüber, dass sie zu dem höheren Gemütszustand der Erkenntnis gelangt hatte. Bald läutete die Glocke in *Jakkōin* und meldete ihm, es wird nunmehr Abend. Da kehrte er nach *Kyoto* zurück.

Im Abschnitt von „den Erfahrungen der Sechs Wege“ (六道之沙汰) ist der Inhalt der Heike-Geschichte einfach durch das Geständnis der Frau *Kenrei-mon-in* über ihre Gemütszustände zusammengefasst. Besonders in der Szene vom Hineinspringen der Frau ins Meer sind die Texte des Originals im 12. Band fast unverändert wiederholt. Dieser Teil hat also das Merkmal, dass er jedes Band in der Heike-Geschichte ganz kurz zusammenfasst. In diesem Sinne spielt die Frau *Kenrei-mon-in* im Epilog eine wichtige Rolle, die Geschichte zum Abschluss zu bringen.

So lebte die Frau *Kenrei-mon-in* in *Jakkōin* und wurde inzwischen krank. Da griff sie die Schnur der fünf Farben, die in der Hand im Bild von Amida Buddha gehängt war, und verrichtete ihr Gebet: „Heil dem Retter in der Welt, Amida Buddha im Paradies! Führe mich in das selige Land!“ Als die Stimme ihres Gebetes immer schwächer wurde, schwebten die purpurnen Wolken am westlichen Himmel und füllten sich die unaussprechlichen Düfte im Zimmer. Vom Himmel ertönte die Musik. Das bedeutet, sie würde sicherlich ein seliges Ende haben. Da starb sie im Februar 1191 (*Kenkyū* 建久 2). Man sagt, die zwei Kammerfrauen, die ihr lange gedient hatten, konnten auch bald in ein seliges Land kommen. So endet der Epilog der Heike-Geschichte.

Schlussbemerkerung

In der vorliegenden Arbeit habe ich drei Frauen, Kriemhild im Nibelungenlied, die Frau des Zweiten Rangs *Tokiko* und die Frau *Kenrei-mon-in Tokuko* in der Heike-Geschichte behandelt. Daraus ergibt es sich, dass die Behandlungen der Frauen in beidem Werk voneinander ganz ver-

schieden sind.

Kriemhild im Nibelungenlied ist zuerst ein liebliches Mädchen im ersten Teil, aber verwandelt sich im zweiten Teil in eine furchtbare Rächerin. In diesem Werk sind also die zwei widersprechenden Figuren von Kriemhild zu lesen. Die Charakteristik des ganzen Werks besteht aber gerade in der Verwandlung Kriemhilds vom lieblichen Mädchen zu der grässlichen Teuferin. Der Nibelungendichter will den Widerspruch nicht beseitigen, sondern lässt sie umgekehrt auffällig machen, so dass er guten Erfolg im dramatischen Aufbau des ganzen Werks hat. Die Doppelfiguren von Kriemhild sind schon am Anfang des Werks vorhervorkündigt. Es ist von Anfang an deutlich, dass Kriemhild den Helden Siegfried lieben und ihn verlieren wird, auch dass sie danach ihren Mann rächen wird. Für das Thema des ganzen Werks „Die Liebe führt schließlich zum Leid“ (17,3; 2378,4), das der Dichter am Anfang und am Ende erklärt, nämlich für den Aufbau des ganzen Werks, ist Kriemhilds Verwandlung unentbehrlich. Das Verhalten Kriemhilds im ersten Teil ist zwar passiv, aber sie handelt von sich selbst aktiv im zweiten Teil, so dass sie eine wichtige Rolle spielt, die ganze Tragik im Nibelungenlied in Bewegung zu setzen.

Dagegen spielen die zwei Frauen, die Frau des Zweiten Rangs *Tokiko* und die Frau *Kenrei-mon-in*, in der Heike-Geschichte ganz und gar die Nebenrolle. Ihre Behandlungen sind im Unterschied zu Kriemhild einfach passiv und spielen gar keine wichtige Rolle, die Tragik des ganzen Werks zu bewegen. Sie nehmen auf sich passiv nur Freuden und Leide der Heike-Familie. Trotzdem sind die beiden unentbehrlich für das Verständnis des Werks, besonders für den Verstand der Idee des Heike-Geschichte-Verfassers. Der Abschnitt vom furchtbaren Traum der Frau des Zweiten Rangs ist, wie oben erwähnt, sehr wichtig für das Verstehen, wie der Verfasser der Heike-Geschichte den Tyrann *Kiyomori* behandelt hat. Die Nonne *Tokiko* spielt auch in der Szene in *Dan-no-ura*, wo sie mit dem kleinen Kaiser *Antoku* ins Meer hineinspringt, eine wichtige Rolle, wie ich schon oben erwähnt habe. Sie ist unentbehrlich für die Tragik der Heike-Familie. Ihre Tochter *Tokuko*, die Frau *Kenrei-mon-in* ist auch am Anfang nur die Nebenrolle und handelt passiver als ihre Mutter *Tokiko*,

die Frau des Zweiten Rangs. Sie wird vom Schicksal nur passiv fortgetrieben. Im Epilog des Werks spricht sie aber aktiv mit großer Beredtsamkeit und fasst die ganze Geschichte der Heike-Familie zusammen. Sie ist ja unentbehrlich für das Verstehen der Tiefe dieses klassischen Werks, für das Verständnis der buddhistischen Seite des Werks. Die Töne der Glocke in *Jakkōin* am Ende des Werks paart sich mit den Tönen in *Gion-shōja* (祇園精舎) am Anfang. Im diesem Sinne spielt die Frau *Tokuko* eine wichtige Rolle. Sie steht in Verbindung mit dem Aufbau der Tragik des ganzen Werks, ganz und gar auf der anderen Weise als Kriemhild.